

Abg. Dr. Strefemann (Nat.) wendet sich vom Standpunkte der industriellen Interessen gegen die Einführung eines Kohlenausfuhrzoll.

Abg. Hue (Soz.) greift die Mehrheitspartei heftig an und sagt, die Mehrheit verböhne das Christentum und trete die Varnberzigkeit mit Füßen.

Abg. Graf Kanitz (Konf.) verteidigt diesen Ausfuhrzoll ausschließlich, ebenso wie den Stalkausfuhrzoll.

Nachdem sich noch Abg. v. Camp (Rp.) gegen den Kohlenausfuhrzoll erklärt hat, wird dieser einstimmig abgelehnt.

Schluss der Sitzung 6 1/2 Uhr. — Nächste Sitzung morgen 11 Uhr: Weiterberatung der Steuergeetze.

Der Seniorenkongress des Reichstags trat gestern während der Plenarsitzung zusammen, um sich über die Geschäftslage zu verständigen.

### Aus dem Reich.

#### Rückkehr des Kaisers nach Kiel.

Die Yacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord, und die Begleitschiffe „Hamburg“ und „Sleipner“ sind gestern nachmittags 4 Uhr unter dem Salut der Forts und der Kriegsschiffe in Kiel eingetroffen.

#### Besuch des Zaren in Kiel.

Der Kaiser von Russland trifft am 12. abends oder am 13. früh nach Gegenbesuch beim deutschen Kaiser in Kiel ein.

#### Aus der Budgetkommission des Reichstages.

In der vorletzten Sitzung der Budgetkommission hatte diese einstimmig ihren Beschluss erster Lesung über die Gehälter der Postkassierer (1200 bis 1800 Mark) bekräftigt, obgleich Staatssekretär Sydow diesen Beschluss im Namen der verbündeten Regierungen für „unannehmbar“ erklärt hatte.

heilig das „Unannehmbar“ beschlossen habe. Nach längerer Aussprache brachten Konervative, Reichspartei und Zentrum einen Antrag ein, der sich auf den Boden des Regierungsangebots stellt: 1800 bis 2050 Mark, 2300 Mark, 2500 Mark, 2700 Mark, 3000 Mark, 3300 Mark.

#### Fürst Bülow und die evangelischen Arbeitervereine.

Aus Anlass des Rücktritts des Fürsten Bülow hat Hr. Dr. Weber, der Vorsitzende des Gesamtverbandes der Evangelischen Arbeitervereine, an den Reichstagspräsidenten folgendes Schreiben gerichtet: „Ew. Durchlaucht wollen gestatten, daß ich im Namen meiner Kameraden vom Gesamtverband der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands Ew. Durchlaucht die tiefe und aufrichtige Betrübnis darüber ausdrückt, daß Sie von Ihrem Posten zurücktreten wollen.“

#### Die Frage des Mannschafspersonals für unsere Marine.

ist eine der wichtigsten und schwerwiegendsten. 1908 betrug die Kopfzahl des Personals der Matrosen, Werft- und Torpedodivisionen (ohne Offiziere, Lazarett- und Verwaltungspersonal) 39 300 Mann.

durch Defektion etwa 10 Prozent. England bildet in jedem Jahr nur 10 Prozent der Mannschaft neu aus, Deutschland ungefähr 28,5 Prozent.

#### Protectorat über den „Invalidentant“.

Der deutsche Kronprinz hat mit Genehmigung des Kaisers das Protectorat über den „Invalidentant“, Verein zur Förderung der Erwerbstätigkeit und Unterstützung deutscher Invaliden sowie deren Hinterbliebenen, Berlin, übernommen.

### Aus dem Auslande.

#### Das Gruseln vor Deutschland.

Entwürfungen über den Vormarsch der Deutschen leistet sich in der amerikanischen Zeitschrift „Colliers Weekly“ ein gewisser Frederick Palmer, und für die Engländer sind diese Ausführungen natürlich so interessant, daß sie sich umfangreich auszugsweise aus diesen Artikeln tabeln lassen.

#### Rödig Edwards Friedenswünsche.

Aus Liverpool wird gemeldet: Der Rödig von England erklärte, bei der Parade über die territorialen Truppen von Westanasshire auf eine Ansprache des Lordmayors, er hoffe zu Gott, daß sich keine Gelegenheit zu einer Einberufung der Truppen für den Ernstfall bieten werde.

#### Deutschfreundliches aus der englischen Bischofsversammlung.

Auf einer gestern in London zusammengetretenen Bischofsversammlung wurde über den kürzlichen Besuch der Geistlichen in Deutschland berichtet und Deutschland und die deutschen Institutionen rühmend besprochen.

## Die letzten Tage von Messina.

Roman von Erich Friejen.

(Nachdruck verboten.)

Unter den Kavaliere, die sie umschwärzten, gefiel ihr besonders ein eleganter Italiener, der Marchese Ludovico Martinelli, der vor einiger Zeit in Rio de Janeiro plötzlich aufgezaucht war — woher, wußte niemand —

Nach wenigen Wochen wurde sie seine Braut und bald danach sein Weib —

Kaum war die Hochzeit vorbei, da änderte ihr Gatte sein Benehmen ihr gegenüber. Er vernachlässigte sie, wurde brutal und mißhandelte sogar seine junge Frau —

Bald merkte Dolores, daß nicht Liebe ihn zu ihr hingezogen, daß ihr Weib ihn gleichgültig machte, ja, daß er eine fast sadistische Freude empfand, sie zu quälen —

Von Natur heißblütig und eigenwillig, ließ sie sich diese unwürdige Behandlung nicht ruhig gefallen. Furchtbare Szenen entstanden. Bis die arme, gequälte Frau zu ihrem Vater, einem Börsemakler in Rio de Janeiro, zurückkehrte —

Dort wurde ihr Kind geboren, die kleine Mercedes —

Nun begann für Dolores ein neues Dasein. Nur für das Kind lebte sie noch. Nichts anderes interessierte mehr für sie auf der Welt —

Ihr Gatte kümmerte sich gar nicht um sie. Und die junge Mutter war es zufrieden. Der letzte Funke von Neigung zu dem Unwürdigen war längst in ihr erloschen —

Da läßt sich eines Tages der Marchese bei ihr melden. Da ihr Vater in Geschäften abwesend war, will sie ihren Gatten nicht empfangen, aus Furcht vor einem Auftritt —

Er erzwingt sich Einlaß, verlangt, das Kind zu sehen! Sein Kind —

Nicht wagt sie, dem Vater die Bitte abzugeben. Die kaum zweijährige Mercedes wird heringebracht —

Ob der Marchese beim Anblick des bildschönen Kindes wirklich etwas wie Vaterliebe in sich erwachen fühlte, oder ob nur das erneute Verlangen, seine Frau quälen, ihn dazu trieb — nach einem kurzen Wortwechsel erklärt er Dolores, die kleine Mercedes gehöre ihm. Sie habe ihn böswillig verlassen und kein Anrecht an das Kind —

In Todesangst sucht die arme Mutter sich zu verteidigen, ihr Recht geltend zu machen —

Vergebens —

Wenige Tage danach ist Mercedes in den Händen des Vaters —

Und ehe Dolores in ihrer Verzweiflung einen Entschluß fassen kann, sind beide, Vater und Kind, bereits von Rio de Janeiro abgereist —

Wohin? . . . Die arme Mutter weiß es nicht!

Als der alte Paolo Alvarez von seiner Geschäftsreise zurückkehrt, findet er seine Tochter fast dem Wahnsinn nahe. Sein nüchternen Sinn begreift den Schmerz der unglücklichen Mutter nicht. Sie solle froh sein, daß alles so gekommen und ein neues Leben beginnen. Sie sei jung und schön, das ganze Leben liege noch vor ihr. Sie möge wieder zur Bühne gehen oder verreisen — die Mittel dazu ständen zu ihrer Verfügung. Er habe bei seinen Börsengeschäften Glück gehabt, es sei Aussicht vorhanden, daß er in nicht gar langer Zeit zum Millionär würde, und sie sei sein einziges Kind —

„Und mit Geld kann man alles kaufen!“ fügt er schmunzelnd hinzu.

Wie aus einer anderen Welt blicken ihm die großen schwarzen Augen seiner Tochter an.

„Auch — Glück, Vater?“

„Auch Glück.“

So meint wenigstens der brave Börsemakler. Jahre vergingen. Paolo Alvarez war nicht nur Millionär, sondern sogar Milliardär geworden. Das seiner Tochter prophezeigte Glück blieb aus —

Da starb Paolo plötzlich — Dolores war reich — unermeßlich reich —

Über — glücklich —?

Da judt plötzlich in die dunkle Resignation der armen Mutter gleich einem erleuchtenden Blitz eine Nachricht, die ihre Lebensgeister elektrisiert. Eine Schulfreundin, die sich vor kurzem nach Rom verheiratet und Dolores Hochzeit vor neun Jahren betrauert, hat auf ihrer eigenen Hochzeitsreise in Messina auf einer Gesellschaft beim englischen Konsul den Marchese Ludovico Martinelli getroffen. Sie habe sofort Nachforschungen angestellt und erfahren, daß er in Messina in der Via San Sebastiano wohne. Von einem Kinde wisse man dort nichts. Aber Dolores sei jetzt wenigstens auf der Spur und möge tun, was ihr recht dünke —

Erst verwundert . . . dann in tiefer Erregung . . . schließlich voll jubelnder Freude liest Dolores diese für sie fast unglaublich klingende Nachricht —

Ihr Entschluß ist sofort gefaßt —

Auf dem nächsten Dampfer schon, der von Rio de Janeiro nach Sizilien abgeht, auf der „Zbuna“, schiffte sie sich ein, um in Messina den Marchese Ludovico zur Rede zu stellen und nach ihrem Kinde zu forschen —

Nicht war es ihr möglich, auf dem Schiff sich unter die Passagiere zu mischen. Mit sich allein kämpfte sie die furchtbare Aufregung nieder, die in ihr tobte —

Als sie endlich, endlich — nach Wochen — die Küste Siziliens im blauen Duft aufschwamm sah — da schlug ihr Herz zum Zerplatzen vor Glück —

Ach, nur um bald darauf sterbensträubig zu werden in umso tieferer Verzweiflung —

Messina — vorüber —

Und mit Messina auch Dolores einzige Lebenshoffnung —

Keine Spur von ihrem Kinde — !

(Fortsetzung folgt.)

was man im Auslande in Fachkreisen hört, ist nur eine Bemerkung, wie: „Diese Deutschen sind ihrer Sache unerträglich tofsüchtig“, und daß die Engländer eine Ueberlastung wie die Franzosen 1870 erleben könnten. Der Artikel schließt mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß die verschlehten von Dr. Balfour, dem Führer der englischen Opposition, geduldeten Warnungen vor Kriegsgefahr, trotz alledem weit übertrieben seien.

#### Vorläufiges Ende der ungarischen Krisis.

In der gestrigen Audienz Dr. Welerles beim Kaiser hat dieser die Wiederernennung des ungarischen Koalitionskabinetts vollzogen. Das neue Ministerium wird sich, ohne daß seine neuerliche Breibildung stattfindet, in einer für Sonnabend einberufenen Sitzung dem Reichstag vorstellen. Der Reichstag wird hierauf mittels königlichen Reskripts bis 1. Oktober vertagt werden. Die ungarische Krisis hat nunmehr, vorläufig bis zum Herbst, ihren Abschluß gefunden.

#### Das österrichische Ständeparlament.

Zum Schluss der gestrigen Sitzung des Wiener Abgeordnetenhauses brachte der Abg. Dr. Slama als Obmann des Immunitätsausschusses einen energischen Protest gegen die Belagerung der geladenen Polizeifunktionäre, vor dem Immunitätsausschuss zu erscheinen, vor. Präsident Dr. Pattai erklärte, der Minister des Innern habe sich im Gespräch mit ihm darauf berufen, daß die Protokolle über die Angelegenheit, die außerdem bereits gerichtlich anhängig sei, dem Ausschuss vorlägen. Weiter habe sich der Minister auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung berufen, wonach jeder Verkehr zwischen dem Hause oder seinen Ausschüssen und den Behörden lediglich auf dem Wege über die Zentralstellen zu erfolgen habe. Die Sozialdemokraten und die Tschechisch-Radikalen begleiteten die Ausführungen des Präsidenten mit ununterbrochenen Pfuifusen gegen den Minister des Innern, die auch nach dem Schluss der Sitzung andauerten, bis der Minister nach geraumer Zeit die Ministerbank und den Saal verlassen hatte. Die Tschechen und die Sozialdemokraten erhoben sich von den Sitzen und brachen in ein ohrenbetäubendes Geschrei gegen den Minister des Innern Frhn. von Gaerdt aus. Man hörte die Rufe: Sie gehören nach Rußland! Sie sind ein russischer Minister! Sie gehören ins Kriminal! Bei wüstem Lärm schloß der Präsident die Sitzung. Als die Minister sich entfernen wollten, machten die Tschechen und die Sozialdemokraten Miene, auf den Minister des Innern loszugehen, wurden aber von den Deutschen daran gehindert. Einige Tschechen ergriffen die Papiere von der Ministerbank und schleuderten sie hinter Baron Gaerdt her. Unter ungeheurer Erregung leerte sich nur langsam der Saal.

#### Rödig Edwards Friedenswünsche.

Aus Liverpool wird gemeldet: Der Rödig von England erklärte, bei der Parade über die territorialen Truppen von Westanasshire auf eine Ansprache des Lordmayors, er hoffe zu Gott, daß sich keine Gelegenheit zu einer Einberufung der Truppen für den Ernstfall bieten werde. Die Bereitschaft zur Verteidigung sei aber die stärkste Bürgschaft des Friedens und er sei davon überzeugt, daß die Bürger von Liverpool keine Mühe scheuen würden, für die Verteidigung des Landes zu sorgen.

#### Deutschfreundliches aus der englischen Bischofsversammlung.

Auf einer gestern in London zusammengetretenen Bischofsversammlung wurde über den kürzlichen Besuch der Geistlichen in Deutschland berichtet und Deutschland und die deutschen Institutionen rühmend besprochen. Der Bischof von Salisbury hob die außerordentliche Courtoisie des deutschen Volkes und seinen Patriotismus hervor. Was Deutschland zu einem patriotischen Gange zusammenschwebe, sei die allgemeine Wehrpflicht. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, welche den dringenden Wunsch ausdrückt, die Bande zwischen beiden Völkern möchten erhalten und gestärkt werden, und in der weiter das Vertrauen ausgesprochen wird, daß die letzte Zusammenkunft sowie künftige Freundschaftsbeweise zwischen Repräsentanten des christlichen Glaubens in beiden Ländern in zunehmendem Maße dazu beitragen werden, dieses glückliche Ergebnis herbeizuführen.

#### Sensationelle Enthüllungen über den Ehe der russischen Geheimpolizei.

Janres in seiner „Humanité“ und das „Journal“ andererseits bringen lange Enthüllungen des russischen Revolutionärs Burzew, der seinerzeit den Polizeispion Now entlarvte, und über die frühere Tätigkeit des jetzigen Chefs der russischen Auslandspolizei Grafen Harting. Diese, habe der Reihe nach die Namen Abraham Petrovsky, Beire, Vandessen und Harting getragen und unter dem Namen Vandessen als russischer Agent provocateur im Jahre 1890 ein Dinerattentat in Frankreich provoziert. Er sei diesbezüglich vom französischen Justizpolizeigerichte in contumaciam zu Gefängnis verurteilt worden. Dann wurde er flüchtig, änderte seinen Namen und erhielt in Rußland neue Personalpapiere. Er kehrte später als Chef der russischen politischen Polizei nach Frankreich zurück und erhielt hier den Orden der Ehrenlegion. Burzew will alles dies bemessen können und richtete eine formelle Klage an den Justizminister Briand, der aber darauf antwortete, jene Verurteilung sei schon nach fünf Jahren verjährt. Außerdem befindet sich Vandessen-Harting jetzt wieder außerhalb Frankreichs. Janres will die Regierung nächstens hierüber interpellieren und verlangen, daß Harting der Orden der Ehrenlegion aberkannt und ausgewiesen werde. Harting bereitete kürzlich gemeinsam mit dem französischen Sicherheitschef Hamard die Maßnahmen zur Sicherung des Zaren bei dessen bevorstehendem Besuche in Cherbourg vor. Beamte des Justizministeriums zeigten sich der Affäre gegenüber sehr skeptisch und ließen durchblicken, daß sie Burzew nur für einen Wichtig-tuer halten.